

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es dauerte sehr lange, bis Mister Brown begriff. Aber plötzlich schien ihm der Sachverhalt klar geworden zu sein, denn er sagte ganz langsam:

„Allright!“

Dabei griff er in die Innentasche seines Cutaways. Und noch einmal:

„Allright! Die habe ich verloren! Haben Sie sie vielleicht wiedergefunden? Also gehen wir und holen wir sie zurück!“

Das Gerücht von dem kostbaren Funde hatte sich in der Zwischenzeit verbreitet. Nicht nur Jacopi, auch der Stationsvorsteher und der Polizeibeamte befanden sich in gespanntester Erwartung.

Vor dem Bahnhof stand ein Haufen Neugieriger, der Zeuge von dem Glück des Amerikaners zu werden beabsichtigte. Von diesem nahm Mister Brown nicht die mindeste Notiz. Er betrat den Amtsraum des Bahnhofsvorstehers.

„Allright, da ist ja meine Brieftasche“, sagte er, „thanks!“ Und nun, nach einem flüchtigen Blick auf deren Inhalt, noch einmal: „Thanks!“

Schon befanden sich Brieftasche nebst Inhalt wieder in der Innentasche des Cutaways.

Mister Brown wandte sich nach der Tür, und Settimo Jacopi zitterte an allen Gliedern. Da drehte sich der Amerikaner noch einmal auf der Schwelle um und fragte:

„Ach so: Wer hat denn eigentlich die Brieftasche gefunden?“

„Ich“, bekannte da Settimo Jacopi im Tone der Bescheidenheit, ja Verlegenheit. Und von den Lippen der anderen kam es wie aus einem Munde: „Settimo Jacopi!“

Mister Brown griff in die Westentasche. Settimo Jacopi wurde es schwarz vor den Augen.

Der große Moment! —

„Good bey!“

Der Amerikaner war gegangen. In der Hand des Bahnschaffners knisterte eine Hundert Lire-Note, die alle miteinander voll maßlosen Erstaunens, als ob sie noch nie eine solche gesehen hätten, betrachteten.

Mit der hat der Finder seine Monatsmiete bezahlt.

Elsbeth

Novellette von F. Kaltenhauser-Traun, Oberösterreich

In Gerolds Laden stand die kleine Elsbeth Berger. Sie nannten sie da noch immer die „kleine Elsbeth“, obwohl sie den übrigen Verkäuferinnen längst über den Kopf gewachsen war. Aber sie war eben die zuletzt in die Lehre Eintretende gewesen und da gab man ihr damals die Bezeichnung: „Die Kleine“. Sie war etwas spät in die Lehre gekommen. Ihre Mutter hatte zuerst anderes mit ihr im Sinn gehabt, aber der plötzliche Tod ihres Vaters, eines Lehrers, änderte die Sache — sie mußte aus dem Institut, in dem sie bereits ein Jahr weilte, heraus und im Modegeschäft Gerold eintreten. Die vermögenslose Lehrerswitwe vermochte von ihrer kleinen Pension nicht den Betrag für die Institutserziehung aufzubringen.

Sie war immer ein ernstes Persönchen gewesen, die Elsbeth, hatte auch alles gut begriffen und geschickt angefaßt — seit etwa einem halben Jahre aber hatte sich ihre Stille,

ihr Ernst in Frohsinn, in eine feine Heiterkeit gewandelt.

Auch jetzt, da sie eben nichts zu tun hatte, sah sie mit heiterer Miene zur Ladentüre hin, an der vorüber die verschiedensten Gestalten in rascher Aufeinanderfolge wanderten.

Da stieß die Emma Semmler — das „Semmelbemmchen“ wurde sie von den Kolleginnen genannt — sie ein bißchen an und raunte ihr zu: „He, kleine Elsbeth, Sie machen ja wieder ein Gesicht, als hätten Sie einen Haupttreffer gemacht!“

Da machte eben die letzte Kundin die Türe hinter sich zu und die Mädchen waren allein in dem großen Geschäftsraum. Die „rote Lina“, die die Worte der Emma vernommen, lachte leise, belustigt auf. „Hören Sie, Bemmchen, ein Haupttreffer ist nicht so leicht gemacht, da muß man besonderes Glück haben! Mancher hat ja so ein Narrensglück. Im Nebenhaus, wo ich wohn', da ist einer, der so'n Glück hat.

Dorn

It n
Gesch
mir
versch
nächst
Geste
ich r
aben
G
Verl
daß
habe
sie n
Lieb
Trau
daß
muß
Lieb
Abe